

KÖNIG ADVENTUS UND DIE VERLORENE WEIHNACHTSGESCHICHTE

1. Woche: Der Stall

König Adventus lebte schon seit vielen Jahren froh und glücklich in seinem Königreich Adventinien. Er liebte es, mit seiner Krone auf dem Kopf durch sein Schloss zu stolzieren und sich bewundern zu lassen. Bei seinem Volk war er beliebt, denn in Adventinien gab es nur wenig Steuern, dafür aber viele Feiertage. Auch seine Ministerinnen und Minister wären völlig zufrieden gewesen, wenn der König in der Advents- und Weihnachtszeit nicht so eigensinnige Wünsche gehabt hätte. Jedes Jahr kamen ihm irgendwelche verrückte Ideen:

Einmal wollte er einen Adventskranz, der so riesengroß sein sollte, dass er rund um das ganze Schloss ging. Mehrere Wochen mussten die königlichen Waldarbeiter und Gärtner Tannenzweige herbeischleppen und zu einem Kranz binden. Die Kerzen waren mächtig wie Baumstämme, und die Dochte waren so dick wie Schiffstau. In einem anderen Jahr hatte er sich in den Kopf gesetzt, alle 2424 Tannenbäume im königlichen Wald sollten zu Weihnachtsbäumen werden. So blieb den Dienerinnen und Dienern im Schloss nichts anderes übrig, als unzählige Sterne und Weihnachtskugeln zu basteln und Tausende von Kerzen zu kaufen. Im Jahr darauf wollte der König einen riesigen Adventskalender haben, in dem richtige Menschen saßen. Wenn man die Türen öffnete, mussten sie für Adventus singen, spielen, tanzen oder Gedichte aufsagen.

„Was wird ihm wohl dieses Jahr wieder einfallen?“, stöhnten die Minister. „Am Ende sollen wir ein neues Königsschloss aus Lebkuchen und Marzipan für ihn bauen!“

Aber in diesem Jahr kam alles ganz anders. Der Advent hatte begonnen und kein außergewöhnlicher Befehl war zu hören. Es gab einen kleinen Adventskranz und einen gewöhnlichen Adventskalender, gefüllt mit hübschen Bildern und Schokolade. Die königliche Köchin produzierte die übliche Menge an königlichen Adventsplätzchen und Pfefferkuchenhäusern.

Keiner wagte den König auf das Thema „Weihnachten“ anzusprechen, bis es schließlich der oberste Minister nicht mehr aushielt, zum König ging und fragte: „Eure Majestät, habt Ihr denn keinen besonderen Wunsch für dieses Weihnachtsfest?“ Adventus überlegte kurz und antwortete: „Na, wenn Ihr mich so fragt, dann erzählt mir bitte am Heiligen Abend die Weihnachtsgeschichte, die echte, so wie sie mir meine Mutter erzählt hat, als ich noch klein war!“

„Das kann doch wirklich nicht so schwer sein!“, dachte sich der oberste Minister. „Die Weihnachtsgeschichte kennt man doch. Die hat jeder irgendwann einmal gehört.“ Aber das war ein Irrtum. Er fragte seine Kollegen, den Post- und

Verkehrsminister und alle anderen Ministerinnen und Minister. Es kamen auch jede Menge Geschichten zu Tage - aber welche davon war denn die echte Weihnachtsgeschichte?

„Lieber Herr König Adventus,“ flüsterte der oberste Minister etwas verlegen. „Wir haben da ein kleines Problem! Wir kennen viele Weihnachtsgeschichten, aber niemand weiß, welches die echte ist! Könnten Sie uns vielleicht sagen, welche Erzählung Sie meinen?“. Nun mussten die Ministerinnen und Minister einer nach dem andern vor den König treten und ihre Weihnachtsgeschichten vortragen.

Der Reiseminister fing an: „Ganz weit oben im schneebedeckten Norden, zwischen all seinen Rentieren lebte der Weihnachtsmann ...“. - „**Weihnachtsmann**“, unterbrach König Adventus, „**Weihnachtsmann**! Der kommt in der richtigen Weihnachtsgeschichte überhaupt nicht vor! Den haben sich einige Leute nur ausgedacht. Davon will ich nichts hören. Erzählt mir bitte die richtige Weihnachtsgeschichte, die echte!“

Die Wald- und Wiesenministerin begann ganz salbungsvoll mit der Überschrift: „Weihnachtsbaum“. - „Du brauchst gar nicht erst damit anzufangen! Ein Weihnachtsbaum ist zwar sehr schön. Den wollen wir auch schmücken, aber er gehört nicht in die Weihnachtsgeschichte. Da hat er überhaupt nichts zu suchen!“

Als der Postminister etwas über den „Weihnachtsbrief“ oder das „Weihnachtspaket“ erzählen wollte, wurde Adventus richtig zornig: „Kennt denn keiner mehr in meinem Reich die richtige Weihnachtsgeschichte? Eine Schande ist das!“

Auch für die Geschichten vom „Weihnachtskuchen“, vom „Weihnachtzug“, vom „Weihnachtsbratapfel“, von den „Weihnachtsschuhen“ und von den „Weihnachtsheinzelmännchen“ interessierte sich der König überhaupt nicht.

Plötzlich gab es im Hof ein fürchterliches Geschrei. Die Köchin schimpfte mit der Küchenmagd und dem Laufburschen: „Du dummer Ochse! Du blöde Eselin! Ihr seid schon wieder zu spät zur Arbeit gekommen! Wir haben noch so viel zu tun vor dem Fest. Schon dreieinhalb Minuten warte ich auf euch. Wenn das so weitergeht, dann lass ich euch diese Nacht im Stall übernachten bei Ochs und Esel!“

Das hörte der König und rief hocherfreut; „Ja! Das ist es! Ein Stall! Ein Stall! Der kommt in der Geschichte vor! Ein Ochse und ein Esel, die dürfen von mir aus auch dabei sein. Das habe ich auf alten Bildern gesehen! Erzählt mir die Weihnachtsgeschichte, in der ein Stall vorkommt! - Das ist die richtige!“

2. Woche: Die Hirten

Die Ratgeberinnen und Ratgeber des Königs waren ratlos. Über einen Stall, da kann sicher der Landwirtschaftsminister Auskunft geben - Ställe liegen in seinem Fachgebiet. Vielleicht kennt er eine Weihnachtsgeschichte, in der ein Stall vorkommt! Er hatte aber überhaupt keine Ahnung und wollte sich krank melden. Als man ihm drohte, er müsse alle Kühe des königlichen Stalls selbst melken, trat er vor den königlichen Thron. Man sah ihm aber an, dass er nicht wusste, was er sagen sollte. Ängstlich schaute er in den Kreis der anderen Ministerinnen und Minister und fing an: „Es war vor vielen, vielen Jahren in einem alten Stall.“ - Der König nickte zufrieden. - „Der lag weit draußen bei den Feldern.“ - Noch immer lächelte der König - „Ein wenig zerfallen sah er schon aus, und an regnerischen Tagen tropfte das Wasser vom Dach herein.“ - Der König schaute ein wenig misstrauisch. - „Manchmal raschelte in der Ecke eine kleine Maus im Stroh!“ Adventus reagierte ungeduldig: „Ja, und was geschah in dem Stall?“ Der Minister wirkte nervös, denn er hatte keine Idee, wie es weitergehen sollte. Dann versuchte er es damit: „In diesem Stall ... ähh ... da lebte schon seit Jahren ... ähh, ähh, ... eine glückliche Weihnachtsgans.“

Wie von einer Tarantel gestochen sprang König Adventus auf: „Willst du mich verkohlen! Eine Weihnachtsgans, die gehört in den Backofen! Aber nicht in die Weihnachtsgeschichte!“ Er wurde immer lauter und die Ministerinnen und Minister wurden immer kleiner.

Nur eine Stimme dröhnte noch lauter. Es war die Köchin unten im Hof. Sie war aufgeregt, weil noch lange nicht alles für das Fest gerichtet war und rief der Magd und dem Laufburschen zu: „He, Ihr zwei, habt Ihr denn nichts zu tun? Lauft schnell zu den Hirten auf den Feldern. Die weiden dort ihre Schafe. Bringt mir frischen Käse! Den brauche ich dringend für meinen Weihnachts-Schafs-Käse-Kuchen.“

Da erinnerte sich Adventus. Ja natürlich! Hirten gehören in die Weihnachtsgeschichte! Hirten und Schafe! Und so sprach er feierlich: „Hirten spielen noch eine Rolle! Na, aber jetzt dürfte es euch nicht mehr schwer fallen, die richtige Weihnachtsgeschichte zu finden: Mit dem Stall, mit Hirten und Schafen!“

3. Woche: Maria und Josef

Stall, Hirten und Schafe. Daraus eine neue Geschichte zu erfinden, das wäre ein Leichtes gewesen. Aber es sollte ja **die** Weihnachtsgeschichte sein - die echte, die richtige. Keine Weihnachtsmann-, Weihnachtsfrau-, Weihnachtsmaus- oder Weihnachtspuddingsgeschichte. Die Ministerinnen und Minister saßen zusammen und überlegten hin und her. Alle Geschichten, die im Königreich erzählt wurden, ließen sie sich bringen. Schöne Erzählungen kamen da zu Tage. Zum Beispiel vom Bischof Nikolaus, wie er den drei Mädchen half und ihnen Geld durchs Fenster warf; oder von der heiligen Luzia, wie sie sich einen Lichterkranz auf den Kopf setzte, um zwei Hände frei zu haben für Körbe voller Lebensmittel, die sie den Armen brachte. Aber das waren Adventsgeschichten. Die richtige Weihnachtsgeschichte war nicht dabei.

Nun musste der oberste Minister zum König Adventus, um ihn über den Stand der Dinge zu informieren. Er stand vor dem König mit gesenktem Haupt: „Eure Majestät, ich bin untröstlich. Gerne hätte ich Euren Weihnachtswunsch erfüllt, aber niemand im ganzen Königreich kennt mehr die richtige Weihnachtsgeschichte. Sie müssen sich die Geschichte leider selbst erzählen!“ Adventus wurde ganz leise: „Auch ich habe sie vergessen. Meine Oma und meine Mama hatten sie mir noch erzählt. Aber das ist schon so lange her. - Dann ist die Weihnachtsgeschichte wohl auf immer und ewig verloren.“

Da hörte man unten im Hof wieder die Köchin. Sie wartete schon eine ganze Weile auf die Magd und den Laufburschen. Also sie beide von weitem kommen sah schrie sie mit ihrer durchdringenden Stimme: „Maria und Josef, wo bleibt ihr denn so lang! Ihr solltet doch nur ein wenig Schafskäse von den Hirten holen. Wir haben noch soooo viel Arbeit!“

Der König starrte zum Fenster. **Maria und Josef**, so hießen die Magd und der Laufbursche. Aber die Namen kamen ihm bekannt vor. Na klar! Die hatte er doch schon mal gehört. Dann gingen ihm die Augen auf - oder besser gesagt die Ohren und der Mund, und er sprach: „In die Weihnachtsgeschichte gehören Maria und Josef! Maria, eine junge Frau und Josef ihr Mann. Sie waren unterwegs, und weil in der Herberge kein Platz war, mussten sie in einem Stall übernachten. - Das ist schon die halbe Geschichte!“, rief der König begeistert. „Den andern Teil werdet ihr schon finden! Ihr habt noch drei Tage Zeit! Los, los - macht euch an die Arbeit!“

4. Woche: Die Engel

Die Köpfe der Ministerinnen und Minister rauchten in den nächsten Tagen und Nächten. Stall, Hirten, Maria und Josef - das kam auch ihnen bekannt vor. Davon hatten sie schon gehört! Aber irgendwas fehlte noch! Was könnte das nur sein?

Die Lebensmittelministerin schlug folgende Geschichte vor: „Ein Hirte brachte einen großen Korb mit Brot, Wein, Spaghetti mit Tomatensoße, Pizza und frischem Obst, Honigkuchen, Eiscreme und leckerem Käse!“ „Das ist zwar eine leckere Geschichte, aber nicht die Weihnachtsgeschichte!“, meinten die anderen Minister und bekamen einen Bärenhunger.

Die Bildungsministerin versuchte es damit: „Im Stall fing nun Josef an, Ochs und Esel das Lesen und Schreiben beizubringen. Seit dieser Zeit sind die beiden die klügsten Tiere der Welt. Alle anderen Ministerinnen und Minister schüttelten den Kopf: „Das kann doch gar nicht stimmen. Kein Mensch sagt, dass Ochs und Esel besonders intelligente Tiere sind.“

Der Finanzminister dachte sich einen besonderen Schluss aus: „Dort, im Stall bei Ochs und Esel, fanden Maria und Josef unter dem Stroh eine große Schatzkiste. Die war bis oben hin gefüllt mit Gold und Edelsteinen. So waren die beiden reich und glücklich bis an ihr Lebensende.“ So etwas hatte noch keiner gehört. Auch diese Geschichte wurde verworfen.

In der Zwischenzeit hatte die Köchin alles für das Weihnachtsfest vorbereitet: Die Weihnachtstorte war verziert, die Weihnachtsplätzchen lagen in den königlichen Dosen, der Weihnachts-Schafs-Käse-Kuchen duftete, und sie war wieder glücklich und verträglich. Sie schimpfte auch nicht mehr mit Maria und Josef, sondern war froh, dass die beiden ihr so fleißig geholfen hatten. Jetzt nahm sie die zwei in die Arme und lobte sie: „Ach, ihr seid ja meine zwei Engel!“

König Adventus saß auf seinem Thron und grübelte über das Ende der Geschichte. Als er aber das Wort „Engel“ hörte, zuckte er zusammen. Engel !!! Na klar - in der Weihnachtsgeschichte kommen Engel vor! Der König lief so schnell er konnte zu den Ministerinnen und Ministern: Schon unterwegs schrie er Ihnen zu: „ÄÄÄngel! ÄÄÄngäää! Völlig außer Atem erklärte er seinen Ministerinnen und Ministern, was ihm wieder eingefallen war:

„Auf den Feldern da lagern die Hirten. Sie halten Nachtwache bei ihren Schafen. Plötzlich kommt ein Engel und bringt ihnen eine frohe Botschaft. Dann ist eine große Schar von Engeln am Himmel zu sehen. Sie singen voller Freude: Gloria. Ehre sei Gott. Und die Hirten gehen zu Maria und Josef in den Stall und erzählen, was der Engel ihnen gesagt hat.

„Ja, das ist die Weihnachtsgeschichte!“, rief der oberste Minister erleichtert, und alle Ministerinnen und Minister nickten. Jetzt konnte es Weihnachten werden. Endlich hatten sie die verlorene Weihnachtsgeschichte gefunden. Und alle freuten sich schon auf das leckere Weihnachtsmahl.

Doch da wurde der König wieder ganz ernst: „Aber was war denn die Botschaft des Engels?! Was hat er gesagt? Was sollten die Hirten im Stall bei Maria und Josef tun? Irgendwie fehlt noch etwas - und zwar etwas ganz Wichtiges!“

Weihnachten: Das Kind

In der Nacht vor Weihnachten konnte niemand gut schlafen im königlichen Schloss. Das Tüpfelchen auf dem „i“, das fehlte noch: Die Botschaft des Engels.

Der König lief schon vor dem Frühstück aufgeregter im Schlosshof hin und her. Sie waren so kurz vor ihrem Ziel. Und heute ist Weihnachten. „Wenn wir die richtige Weihnachtsgeschichte nicht komplett finden,“ so dachte er sich, „dann wird Weihnachten ausfallen - so lange bis die Geschichte komplett ist! Basta!“

In diesem Moment kam eine junge Familie in das königliche Schloss: Eine Frau und ein Mann mit einem kleinen Baby im Arm. „Wir sind auf der Reise“, sagten sie. „Wir müssen noch weit laufen. Können wir heute hier bleiben? Vielleicht habt Ihr auch ein wenig zu essen für uns. Unsere Vorräte sind verbraucht, und wir haben kein Geld mehr.“ „Ach, schert euch weg!“, rief da der König voller Zorn! „Ich habe Wichtigeres zu tun, als mich um dahergelaufene Bettler zu kümmern. Ich suche die Weihnachtsgeschichte! Aus meinen Augen!“ Die junge Familie kehrte um und ging durch das Tor hinaus.

König Adventus lief durch das ganze Schloss, so, als wäre irgendwo der fehlende Schluss der Geschichte versteckt. Er suchte in der Schatzkammer und sah die bunten Edelsteine, die glitzernden Goldketten und Truhen voller wertvoller Münzen. All das gehörte nicht in die Weihnachtsgeschichte. In der Küche fand er allerlei Leckereien und es duftete herrlich. Aber auch das war nicht, was er suchte. Hoch oben im Turm schaute er weit über das Land. Er sah Dörfer, Wiesen und Wälder - und nichts fiel ihm ein, was zu Maria und Josef passte.

Der Nachmittag verging, und langsam wurde es dunkel. Der König fand keine Ruhe. Schließlich lief er noch einmal um das ganze Schloss herum. Da hörte er ein eigenartiges Geräusch. So was hatte er noch nie gehört. Es gluckste und quietschte. Aus dem alten Gänsestall hinter der Scheune, da kam es her. Der steht schon ein paar Jahre leer. Hatte sich ein Wiesel oder ein Marder dort ein Nest gebaut? War es vielleicht ein Tier, das er nicht kannte? Oder lachte da jemand - mit einem hellen, lustigen und freundlichem Ton? Seine Neugierde ließ

ihn nicht los. Adventus musste sofort nachschauen. Er schlich sich vorsichtig an. Der Eingang zum Stall war fast so niedrig wie eine Katzentür. Um da hineinzukommen, musste er sich bücken, den Kopf neigen und sich ganz klein machen. Und weil Adventus vergessen hatte, dass er seine Krone trug, fiel sie ihm vom Kopf und kullerte auf dem Boden neben den Stall. Aber das war ihm jetzt völlig egal. Die Neugierde war größer als seine Eitelkeit. Er öffnete die kleine Tür und krabbelte auf allen Vieren in den alten Stall.

Nachdem sich seine Augen an das Dunkel gewöhnt hatten, sah er in der Ecke den jungen Mann und seine Frau mit dem Baby auf dem Arm. Die Köchin hatte die drei durch einen Hintereingang ins Schloss zurückgeholt und ihnen zu essen gegeben. Dann hatte sie die junge Familie hier im Stall versteckt. Zuerst wollte der König zornig aufschreien: „Was sucht ihr hier! Habe ich euch nicht weggeschickt!?“ Aber dann fing das Kind wieder an zu lachen und schaute ihn freundlich an.

Nun fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Die ganze Weihnachtsgeschichte bekam plötzlich einen Sinn: Das **Kind**, das war es, was noch fehlte. Ihm wurde klar: Wer die Weihnachtsgeschichte verstehen will, der muss sich ganz klein machen und in den Stall kommen. Ob Hirte oder König. In einem kleinen Kind schenkt uns Gott einen neuen Anfang.

„Wir können Weihnachten feiern!“, rief er ganz laut und fröhlich durch den Schlosshof und tanzte vor Freude. „Richtet den großen Festsaal! Alle dürfen kommen!“

Vor dem Mahl sah man den König immer wieder, wie er auf ein Blatt Papier ein paar Notizen kritzelte und lächelte. Aber er verriet niemand, was er da aufschrieb.

Einen Ehrenplatz am Festtisch bekam die Köchin. Ohne sie hätte Adventus die Geschichte niemals gefunden. Daneben saßen Maria, die Magd und Josef der Laufbursche. Und dort, wo sonst der König saß, durfte jetzt die junge Familie Platz nehmen. Die Mutter mit dem Kind und der Vater. Nachdem das Mahl beendet und der Weihnachts-Schafs-Käse-Kuchen verspeist war, stand Adventus auf. Er schaute auf seinen Zettel und verkündete feierlich: „Ich möchte euch heute die Weihnachtsgeschichte erzählen, die richtige Weihnachtsgeschichte. Mir ist alles wieder eingefallen:

„In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. „